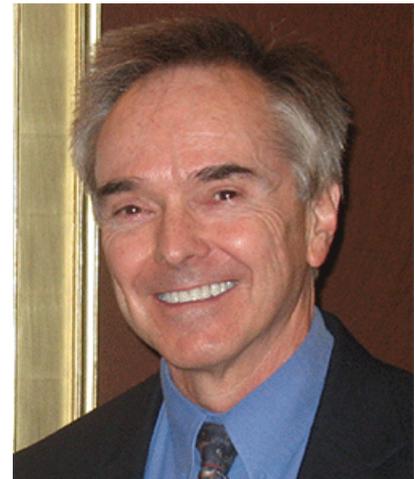


Verbesserung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen durch innovative Konzepte

Embargo-Date: 13.05.2015



Dresden, 13.05.2015 Prof. Dr. John R. Weisz, Direktor des Instituts für psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen der Harvard University wird in diesem Jahr anlässlich des 9. Workshopkongress' für Klinische Psychologie und Psychotherapie in Dresden mit dem Klaus-Grawe-Award ausgezeichnet. Der Award ist mit 10.000 Euro ausgestattet und wird verliehen für außerordentliche und innovative Arbeiten auf dem Gebiet der Psychotherapieforschung.

Bereits seit 2005 widmet sich die Klaus Grawe Foundation der Psychotherapieforschung mit dem Ziel die Prävention und Behandlung von psychischen Problemen und Störungen zu verbessern. Genau wie der Workshopkongress der Fachgruppe Klinische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie hat auch die Klaus Grawe Foundation zum Ziel, den Dialog zwischen Forschung, Praxis und Öffentlichkeit anzustoßen und zu bereichern.

Im Zentrum der wissenschaftlichen Tätigkeiten von Prof. Dr. Weisz steht die Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen mit evidenzbasierten Behandlungsmethoden, also Methoden, die sich in zahlreichen Studien als wirksam erwiesen haben. Sein Anliegen ist dabei die Verknüpfung von Wirksamkeitsforschung und klinischer Praxis. Das Herzstück seiner aktuellen Forschung und auch seines Vortrags auf dem Workshopkongress (Donnerstag, 14.05.2015, 18-19 Uhr) ist das von ihm entwickelte entwicklungsbezogene und transdiagnostische Behandlungskonzept Child STEPs. Dieses basiert auf einem wirksamen und integrativen Verfahren, welches modular und flexibel an die verschiedenen Behandlungskontexte von Kindern und Jugendlichen mit Angst- und depressiven Problemen bzw. Verhaltensauffälligkeiten angepasst werden kann.

Seine selbst entwickelten Interventionen untersucht Prof. Weisz zusammen mit seinem Team direkt in alltäglichen klinischen Einrichtungen. Auch über seine Projekte hinaus werden seine Verfahren eingesetzt und weiter evaluiert z.B. außerhalb der Universität durch seine Mitarbeiter und eigens geschulte Fachleute. Dabei arbeitet er nicht nur mit Psychologen sondern auch mit anderen Fachleuten im Kinder- und Jugendbereich wie Kinderärzten, Sozialarbeitern oder Pädagogen eng zusammen, um Kindern und Jugendlichen die bestmögliche Behandlung zukommen zu lassen.

Vita

Prof. Weisz ist Professor an der Harvard University und der Harvard Medical School. Bis 2012 war er Direktor und Präsident des renommierten Judge Baker Children's Center der Harvard Medical School. Davor war er Professor an der Fakultät für Psychologie, Psychiatrie und Biobehaviorale Wissenschaften an der University of California in Los Angeles, wo er als Direktor des Nachwuchswissenschaftler Programms in Klinischer Psychologie und Direktor der psychiatrischen Klinik tätig war.

Er wuchs in Mississippi auf und machte seinen Bachelorabschluss am Mississippi College. Danach diente er als Lehrer im U.S. Friedens Corps in Kenia. Nach seiner Rückkehr aus Kenia promovierte er in klinischer und Entwicklungspsychologie an der Yale University, worauf verschiedene Anstellungen an der Cornell und der University of North Carolina in Chapel Hill folgten bevor er zur University of California in Los Angeles kam.

Prof. Weisz war Präsident der Gesellschaft für klinische Kinder und Jugendpsychologie (die größte professionelle Organisation von Forschern und Praktikern auf diesem Gebiet) und der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung von Kinder- und Jugendlichenpsychopathologie (primär forschungsorientierte Organisation auf diesem Gebiet). Darüber hinaus arbeitete er bis 2012 als Direktor and Studienleiter beim Research Network on Youth Mental Health, welches 2001 durch die MacArthur Foundation gegründet wurde. Seine Publikationen beinhalten mehr als 215 Artikel und Kapitel sowie 8 Bücher, die sich vor allem jugendlichen Problemverhalten und Störungen, Kultureinflüssen und der Psychotherapie für Kinder und Jugendliche widmen. Er ist verheiratet mit Jenny Graves (einer Anwältin für Kinder- und Jugendliche) und Vater von vier Kindern. Sein wichtigstes Interesse gilt effektiven Strategien, um wissenschaftliche Erkenntnis in die praktische Anwendung zu bringen, um die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern.

Kontakt: Dr. Mariann Grawe-Gerber: mgrawe@ifpt.ch

Abstract des Beitrages, der am Donnerstag, den 14.05.2015 von 18:00-19:00 im Keynote-Talk von Prof. Weisz mit dem Titel im Audimax des Hörsaalzentrums an der TU Dresden, Bergstr. 64, 01069 Dresden präsentiert wird.

John Weisz

Mod Squad for Youth Psychotherapy: Transdiagnostic Treatment for Anxiety, Depression, and Conduct Problems

Prof. John Weisz, Harvard University, Laboratory for Youth Mental Health

Five decades of research have produced scores of empirically tested treatments to enhance self-regulation and adaptation in youths who have mental health problems and disorders. These /evidence-based treatments/ (EBTs), most focused on single disorders or problem domains (e.g., depressive disorders), have shown respectable effects in randomized controlled efficacy trials in which treatment conditions are optimized for research. However, the EBTs do not fare as well when compared to usual clinical care with clinically referred youths treated in everyday practice conditions. One reason may be that referred youths are often more complex than the treatments designed to help them. Most youths referred for treatment have multiple problems and disorders, and their treatment needs shift over time. To address this challenge, our group has developed an agile, transdiagnostic intervention approach, the Child STEPs Treatment Model. STEPs uses an integrative modular treatment protocol derived from the psychotherapy evidence base and guided by decision flowcharts. Navigation through treatment is informed by a web-based system that monitors each youth's treatment response week-by-week and feeds information to the treating clinician. A multisite randomized trial of this system, applied to youths with anxiety, depression, and conduct problems, showed that STEPs outperformed both usual clinical care and standard EBTs, on measures of youth clinical symptoms and diagnosis. The STEPs approach may provide a bridge linking the rich evidence base of clinical science to the complexity of referred youths in everyday clinical care.